

Johann Georg Lurmerstein vom Bonfaffen Kuchel

Der Streit der Pflanzen- nährstoffe

Heiteres und belehrendes Bühnenspiel
von Karl Käder, Bad Dürkheim

Der Streit der Pflanzennährstoffe

Heiteres und belehrendes Bühnenspiel,

von Karl Räder, Bad Dürkheim (Rheinpfalz).

Erschienen im Selbstverlag von Karl Räder, Bad Dürkheim

1931.

Zu beziehen durch den Verfasser:
Karl Räder,
Bad Dürkheim (Rheinpfalz)
Räderklaufe.

Erläuterung.

Ein Bauer weiß zuletzt nicht mehr, womit er seine Äcker düngen soll, nachdem alle im Handel befindlichen Pflanzennährstoffe und deren verschiedene Formen ihm immer wieder ihre Vorzüge angepriesen haben. Er beantragt daher ein Schiedsgericht, das als neutrale Stelle darüber entscheiden soll, welche Bedeutung dem Stallmist, dem Kalk und den für die Düngung in Frage kommenden Pflanzennährstoffen zukommt.

Vor dem Gericht werden als erste der geladenen Parteien — symbolisch durch Personen dargestellt — der Stallmist und der Kalk vernommen, da sie die Grundlage sämtlicher Düngungsmaßnahmen sind. Alsdann werden die ebenfalls personifizierten Pflanzennährstoffe Phosphorsäure, Kali und Stickstoff verhört. Aus diesen Vernehmungen erkennt man wiederum deutlich, wie heftig die Parteien um eine Vormachtstellung in der Pflanzenernährung streiten. Außerdem hat das Gericht aber noch Zeugen und als Sachverständigen sogar einen Vertreter der Wissenschaft zur Verhandlung gebeten. Nachdem sich auch diese neutralen Stellen zum Antrag des Bauern geäußert haben, stellt das Gericht vor allem auf Grund der Sachverständigenaussage fest, daß sowohl der Stallmist und Kalk als auch alle drei Kernnährstoffe — Stickstoff, Phosphorsäure und Kali — für das Pflanzenwachstum unentbehrlich sind und daß kein Nährstoff ohne die andern das Pflanzenwachstum fördern kann.

Somit endet die Klage des Bauern mit einer zufriedenstellenden Aufklärung und der Streit der Pflanzennährstoffe mit einem friedlichen Vergleich. Die erzielte Einigkeit und die harmonische Zusammenarbeit der Nährstoffe beim Pflanzenaufbau werden der Landwirtschaft, auch im Hinblick auf ihr Verhältnis zu den anderen Berufsständen, als nachahmenswert empfohlen.

Hauptziel des Stückes ist, eine in Sprache und Handlung möglichst gemeinverständliche, rein sachliche und heitere Darstellung der Grundbegriffe über die Pflanzennährstoffe, deren Verhalten und deren Wirkung zu geben. Politische, sowie streng wissenschaftliche Erörterungen mußten verständlicherweise unberührt bleiben.

Die Form der gebundenen Sprache erschien im vorliegenden Falle zweckdienlich. Damit das Stück von Mitgliedern landwirtschaftlicher Vereine oder von Landwirtschaftsschülern und dergl. überall in Deutschland auf dem Lande gespielt werden kann, kam hierfür nur die hochdeutsche Sprache und eine möglichst einfache Darstellung in Betracht.

Der Verfasser.

Sämtliche Rechte, insbesondere auch die der Vertonung, der Verfilmung und der Übersetzung vorbehalten.

Copyright 1931 by Karl Räder, Bad Dürkheim (Rheinpfalz).

Der Streit der Pflanzennährstoffe

Sinakter

von Karl Käder, Bad Dürkheim.

Personen:

Der Bauer Schaffflug, Kläger

Herr Stallmist

Herr Kalk

Frau Phosphorsäure

Frl. Kali

Herr Stickstoff

Frl. Sonne

Frau Wasser

Herr Professor Maximum, Sachverständiger

Der Richter

Der Gerichtsschreiber

Der Gerichtsdienner (Büttel)

Die Göttin der Landwirtschaft, Ceres.

Parteien

Zeugen

Die Darsteller der Pflanzennährstoffe tragen nach Möglichkeit Kleidung oder Abzeichen in den üblichen Farben der Nährstoffe.

Kalk=grün — Phosphorsäure=gelb — Kali=blau — Stickstoff=rot.

Das Kleid von Frau Wasser wird am besten hellblau, das von Frl. Sonne hellgelb gewählt. Die übrigen Darsteller tragen Amtskleidung oder Trachten. Der Phantasie des Veranstalters wird in der weiteren Auswahl der Bekleidung weitestgehend freie Hand gelassen.

Zum Beispiel:

Herr Stallmist: Bauernbursch mit einer Mistgabel wie bei der Stallarbeit.

Herr Kalk: Mann in grauem Bart und mit weißer, sackartiger Bekleidung (z. B. weißem Arbeitsmantel), mit grünem Abzeichen.

Frau Phosphorsäure: Bürgerliche Frau in mittleren Jahren mit gelblichem Kleid oder gelbem Abzeichen.

Frl. Kali: Bewegliche Dame in gediegenem Kleid, blaues Kleid oder blaues Abzeichen.

Herr Stickstoff: Ehrwürdiger älterer Herr mit goldner Brille und mit rotem Abzeichen.

Frl. Sonne: Junge, schlanke, möglichst blonde Dame mit goldgelbem Kleid und Strahlenkrone.

Frau Wasser: Rundliche Frau, wasserblau gekleidet.

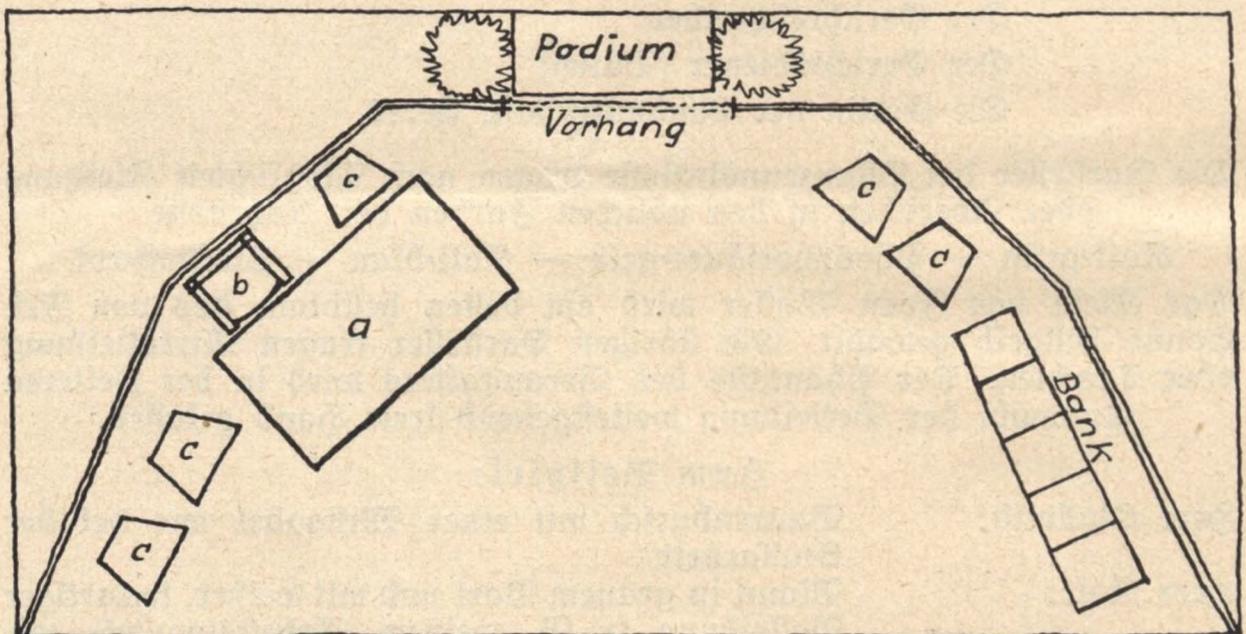
Der Bauer: Gediegener wissensdurstiger Landwirt (keine Karikatur!).

- Professor Maximum:** Gelehrter mit Brille, Schoßrock, langen Haaren und mit Regenschirm.
- Der Richter:** Talar, Perücke, Barett, Brille.
- Der Berichtschreiber:** Bürokrat, möglichst altmodisch gekleidet, mit schwarzem, langem Schoßrock, mit Aktenbündel, Gansfeder, Hornbrille usw.
- Der Berichtsdienner:** Polizeidiener in mittelalterlicher Uniform mit Schnauzbart, Mütze mit breitem Schild, 2 Bandolieren und Schnapsflasche sowie rotem Taschentuch in den Rockschößen.
(Büttel)
- Göttin Ceres:** Blondine von stattlicher Figur, mit weißem wallendem Gewand und offenen langen Haaren, im linken Arm ein Ährenbündel und in der rechten Hand eine Schale mit Früchten haltend.

(Unter einfacheren Verhältnissen können weggelassen werden: Frä. Sonne, Frau Wasser, ferner der Tanz und der Reigen mit Gesang.)

Ort: Ein Gerichtshof oder Amtszimmer.

Ein Bühnen-Skizzen-Vorschlag:



An der Rückwand: Podium für die Göttin Ceres.

Links und rechts davon je ein Lorbeerbaum; davor ein Vorhang.

- a) Richtertisch mit Schreibzeug und Akten. b) Richterstuhl mit hoher Lehne.
Links und rechts Stühle (c) sowie eine Bank.

Spielzeit: etwa 50 Minuten.

Erste Aufführungen: Gasthaus Limburgerhof/Pfalz: 24. Januar 1931.
Landwirtschaftlicher Kreisauschuß von Schwaben und Neuburg in Augsburg: 30. Januar 1931.
Landwirtschaftlicher Klub-Mannheim:
12. Februar 1931.

(Beim Aufgehen des Vorhangs ist der Gerichtsdienner zunächst damit beschäftigt, die Stühle zurechtzustellen.)

Gerichtsdienner: Schon acht vorbei! — Gleich kommt's Gericht!
(Büttel)
(schnupft, nießt und trinkt zwischendurch erst einmal aus seiner Schnapsflasche)

Noch nirgends sieht man ein Gesicht. —
Es kommt jemand — es klopft — Herein! —
(geht zur Tür)

Oh! bitte, treten Sie nur ein. — —
Sie sind ein Landwirt, wie mir scheint,
Wie heißen Sie, mein lieber Freund?
Sie sind wohl der, der's Schiedsgericht
Hier heute anruft?! — oder nicht?? —

Bauer Schaffflug: Schaffflug — Landwirt von Schneckenreut,
(selbstbewußt, doch etwas verärgert, stellt sich vor)

Ich dringe heut' hier auf Entscheid.
Wer weiß denn heute — meiner Treu'
Bescheid noch in der Düngerei?
Das Frühjahr drängt, s'ist höchste Zeit,
Daß man im Feld den Kunstmist streut. —
Ich bin ganz wirr von dem Studieren
Der vielen Düngesalz-Broschüren.

(zieht verzweifelt eine Anzahl Werbeschriften aus seinen Taschen heraus. Der Gerichtsdienner schnupft und schüttelt ratlos den Kopf)

Ich weiß bald nimmer aus noch ein,
Welch' Nährstoff soll der beste sein? —
Fremdwörter, Formeln und Prozente,
Wenn ich das nur behalten könnte!

Gerichtsdienner: Herr Schaffflug! Nicht so schreien hier!
(leise beschwichtig.) Der Richter hört's sonst durch die Tür.

Bauer Schaffflug: Das ist mir ganz egal, Herr Büttel!
(immer erregter) Klarheit will ich beim Düngemittel.
Der Düngerlieferant Herr Schacht
Hat mich erst recht verdreht gemacht. —
Der Stallmist reicht mir nicht mehr aus,
Die müden Böden mergeln aus.
So kann ich doch nicht weiter leiern,
Muß Geld verdienen für die Steuern!
Wenn ich was raushol' aus den Böden,
Dann ist doch auch Ersatz vonnöten!
Ich will nun heute endlich Klarheit!
Ich will Belehrung! Ich will Wahrheit!
Die ganzen Dünger — ich will Licht! —
Die müssen heut' vor's Schiedsgericht!

(Der Bauer geht aufgeregter hin und her, der Gerichtsdienner sucht schnapstrinkend ihn zu besänftigen und bietet ihm seine Schnapsflasche an; der Bauer lehnt entrüstet ab. Draußen klopft es; der Gerichtsdienner schaut hinaus; man hört Lärmen und Streiten.)

Gerichtsdienner: Ah! Die Parteien und die Zeugen,
Die will ich bringen bald zum Schweigen!
Ich glaub', daß man sich schon verhaut —
Herein! Nehmt Platz! Still, keinen Laut!
Ich will schnell zum Gericht dort drinnen,
Damit die Sitzung kann beginnen.

(Die Darsteller: Herr Stallmist, Herr Kalk, Frau Phosphorsäure, Frä. Kali und Herr Stickstoff treten in sehr lebhaftem Gespräch miteinander ein; der Gerichtsdienner verschwindet, um das Gericht zu verständigen, daß die Sitzung beginnen könne; der Bauer lauscht verwundert der Streiterei. Die einzelnen, den Stallmist, den Kalk und die drei Pflanzennährstoffe darstellenden Personen schreien im Vordergrund laut durcheinander und nehmen drohende Haltung an. Sie rufen durcheinander und wiederholend:)

Herr Stallmist: Die Hauptsach' ist und bleibt der Humus!

Herr Kalk: Verbess're Böden und ernähr' die Pflanzen.
(mit dem Finger auf sich deutend)

Frau Phosphor- säure: Wenn ich nicht wär', würd' garnichts
[wachsen.

Frl. Kali: Von mir allein hängt alles ab.

Herr Stickstoff: Ich bin der Tüchtigste von allen.

Gerichtsdieners: Still! Ruhe, meine Herr'n und Damen!
(wieder eintretend und kräftig mit einer großen Schelle läutend)
Setzt Euch! — in des Gesetzes Namen!

(Alles ist still und setzt sich tuschelnd auf die Stühle. Der Richter, gefolgt von dem Gerichtsschreiber, tritt würdevoll durch die Thür von hinten oder von der Seite herein. Alles steht auf. Die Eintretenden nehmen bedächtig Platz am Richtertisch.)

Richter: Die Sitzung ist eröffnet jetzt!
(blättert in den Akten)

Gerichtsdieners: Ich bitte, daß sich alles setzt.
(schnupft, niest laut und reinigt sich die Nase mit einem großen roten Taschentuch. Alles setzt sich hin)

Gerichtsschreiber: Es sind von der Behörde Gnaden
Zum Schiedsgericht heut' vorgeladen: —
Ihr Leute, spitzt nun Euer Ohr,
Wer aufgerufen, trete vor! —
Als Kläger — und zwar als sehr schlauer:
Herr Schaffflug, unser größter Bauer!
(Der Bauer tritt vor und verneigt sich)

1. Herr Stallmist!	} Jeder ruft laut: „hier“, tritt etwas vor und verneigt sich vor dem Gericht, wo- durch er dem Publi- kum gewissermaßen vorgestellt wird.
2. Herr Kalk!	
3. Frau Phosphorsäure!	
4. Frl. Kali!	
5. Herr Stickstoff!	

Gerichtsschreiber: Als Sachverständiger von Ruhm,
Der Herr Professor Maximum!
(Professor Maximum steht auf und verneigt sich
ebenfalls)

Richter: Wir treten nun mit den Partei'n
In die Verhandlung friedlich ein.
Doch vorher mahn' ich ernstlich jeden,
Sich hier nicht zornig zu befehlen.
(auf den Gerichts-
diener deutend, der
sich sehr wichtig zu
machen versucht) Sonst nimmt Euch der da am Schlafittchen
Und sperrt zur Strafe Euch in's Rittchen!
Herr Sekretär, wollt' Euch beeilen,
Die Klageschrift uns mitzuteilen.

Gerichtsschreiber: Die hier Beklagten, nach Berichten,
(pathetisch) Soll'n gegenseitig sich bezichten.
Ein jeder schreibt's und lebt im Wahn,
Auf ihn allein nur käm' es an.
(Die „Parteien“
schütteln entrüstet
die Köpfe. Die
„Sachverständigen“
nicken überlegen.) Der and're sei ein Schwindelmeier,
Er leiste nichts und sei zu teuer!
Ein jeder macht die gleichen Faxen:
Wenn er nicht wär', würd' garnichts
[wachsen.
Bei ihm allein wär' was zu holen,
Der and're tät' die Leut' verkohlen. —
Der Bauer auf dem Lande draus',
Rennt sich unmöglich da mehr aus.
Und daher soll, niemand zu Leiden,
Nunmehr das Schiedsgericht ent=
[scheiden,
Was Irrtum hier ist und was Wahrheit,
Auf daß der Landwirt ist in Klarheit,
Daß endlich kommt der Streit zu Rand',
Zum Heil vom deutschen Bauernstand!

(Während der Gerichtsschreiber die letzten Zeilen vorliest, klopft es
draußen laut; der Gerichtsdiener geht hinaus und meldet verwundert
beim Hereinkommen)

Gerichtsdienner: Zwei Frauen — eine wie 'ne Sonne,
Die andere schlank und jung voll' Wonne,
Sie wollen doch durchaus nicht schweigen
Und bieten frei sich an als Zeugen!

Richter: Ihr Zeugnis kann nur nützlich sein,
Man lasse sie deshalb herein! —

(Der Gerichtsdienner winkt und herein kommen: Frau Wasser u. Frl. Sonne.)

Richter: Wie heißen Sie denn, meine Dame?

(zu Frau Wasser)

Frau Wasser: Frau Wasser ist mein werter Name!

Richter: Und Sie mein Kind, voll Reiz und Wonne?

(zu Frl. Sonne)

Frl. Sonne: Ich bin das heitre Fräulein Sonne!

Richter: Ich bitte Sie, sich zu bequemen
Und hier vorerst mal Platz zu nehmen!

(Der Gerichtsdienner stellt ihnen Stühle hin, schwänzelt galant um Frl. Sonne und übersieht bärbeißig die dicke Frau Wasser, der er beim Hinsetzen den Stuhl etwas wegrückt, sodaß sie sich beinahe zu Boden setzt. Die Parteien lachen. Romische Situation, der Gerichtsschreiber tut entrüstet.)

Richter: Was sind denn das für Kinderei'n?
(würdig, empört und ernst) Zur Sache! — Still! — Sonst schreit' ich ein! —
Wir wollen nun in Ruh' und Ehren
Zunächst den Kläger Bauer hören.
Herr Schaffflug! Bitte kurz und schlicht:
Was wollen Sie vom Schiedsgericht?

Bauer Schaffflug: Ich finde, daß die Klageschrift
Den Kopf des Nagels ziemlich trifft.
Ich möcht' mal endlich Klarheit seh'n,
So kann die Sach' nicht weitergeh'n!
Vom vielen Düngerstudium
Surt mir's im Kopf ganz toll herum.
Mir läßt das Lesen der Broschüren
Raum Zeit, noch Arbeit auszuführen. —

Bauer Schaffflug:
(Der Berichtschreiber notiert mit seiner großen Gansfeder alles wichtig. Die Beklagten tun empört. Der Sachverständige und die Zeugen nicken und schütteln die Köpfe. Das Vorstehende gilt für die ganze Bernehmung!)

Herr Richter! Ich und meine Erben
Mit Keinem möchten wir's verderben.
Ich schätz' sie all' als gute Freunde —
Und blieb am liebsten ohne Feinde! —
Je nach Bedürfnis möcht' ich sie
Benützen all' in Harmonie,
Allein für sich, wie auch im Ganzen,
Je nach den Böden und den Pflanzen!
Doch möcht' ich wissen, wie und wo?
Warum, wozu, für was, wieso?
Ich hab' kein Geld hinauszuschmeißen,
Man soll mir den Erfolg beweisen!
Daß endlich mit dem Bauernstand
Kommt wieder hoch das Vaterland!

Richter:

Jetzt wissen wir, worum sich's dreht,
Am was es hier beim Landwirt geht.
Herr Stallmist treten Sie nun vor!
Nur kurz gefaßt! — ich bin ganz Ohr.

Herr Stallmist:
(gegen die anderen
von oben herunter,
etwas prozig)

(Der Berichtsdienner
schnuffelt entrüstet)

Als man die all' noch nicht gekannt,
Da hab' ich schon regiert im Land.
Euch all, Ihr Apotheker=Dünger
Hab' ich in meinem kleinen Finger!
Bei mir gilt, wenn's auch schön nicht klingt:
Das Wahrwort nur: Was stinkt, das
[düngt!
In mir steckt, das weiß jeder Schalk,
Stickstoff, Phosphor, Kali und Kalk!
Ich bilde Humus, halte feucht,
Ich mach' die Böden gar und leicht,
Im Erdreich nähr' ich die Bakterien,
Die wirken still in Riesen=Serien.
Wer reich mit Mist düngt aus dem Stalle,

Herr Stallmist:
(auf die anderen
deutend)

Kann leicht verzichten auf die alle! —
Das allerwichtigste Bodentier,
Der „Regentwurm“ nährt sich von mir.
Ich pfeife — daß Ihr's alle wißt —
Ich pfeif' auf jeden Doktors-Mist!
Ich bin im ganzen Vaterland
Das Fundament vom Bauernstand!
An einem großen Haufen Mist,
D'ran sieht man, was ein Bauer ist.
Drum hoff' ich, daß Herr Präsident
Mich als den Besten anerkennt! —
(setzt sich wieder hin)

Gerichtsschreiber:

(wiederholt langsam und laut — nachschreibend —
die beiden letzten Zeilen:)

Drum hoff' ich, daß Herr Präsident
Mich als den Besten anerkennt!

Gerichtsdienner:

Herr Ralk sodann kommt an die Reih:
Ich bitte, treten Sie herbei!

Richter:

Herr Ralk, jetzt kurz und ohne Groll,
Was geben Sie zu Protokoll?

Herr Ralk:
(auf die anderen
deutend)

Ich scheine nur ein armer Gauch,
Doch was die sind, das bin ich auch!
Vor allem ist der Ralk vonnöten
Als der Verbess'rer aller Böden!
Ich mach' sie inn- und außenwendig
Durchlässig, locker und lebendig.
Ich mach' sie tätig, warm und klar
Und frümlig; kurz und bündig: gar.
Ich binde Säure, helfe schüren,
Ich muß den Grund neutralisieren,
Ich bilde kräft'ge Zellenwände
Als Wind- und Wetter-Widerstände.

- Herr Kalk: Kalk in der Milch schafft Knochenkraft,
Kalk macht die Menschheit heldenhaft!
- Frau Phosphor-
säure: Der schneidet auf, das darf nicht sein!
- Richter: Still, werte Frau, sonst schreit' ich ein!
(Der Gerichtsdienner droht)
- Herr Kalk:
(fortfahrend) Kalk macht — wie jeder weiß auswendig —
Die Pflanzen kräftig, widerständig.
Obstbäume, Tabak, Klee und Wiese,
Raps, Hülsenfrüchte und Gemüse,
Sie schreien, wie nach Fleisch der Falk,
Just wie der Mensch, nach Kalk, nach Kalk!
Das Kind schon an der Mutterbrust
Trinkt mit der Milch mich unbewußt.
Ich schaffe Knochen, mache stark!
Kalk ist der Pflanzen Wachstums=
(nimmt wieder Platz) [Mark!
- Gerichtsschreiber: (wiederholt — mitschreibend — laut und langsam
die beiden letzten Zeilen:)
Ich schaffe Knochen, mache stark!
Kalk ist der Pflanzen Wachstums=Mark!
- Gerichtsdienner: Nun kommen Sie dran, meine Teure!
Vortreten! — die Frau Phosphorsäure!
- Richter: Frau Phosphorsäure, nun mal los!
Doch nicht zu keck und rigoros!
- Frau Phosphor-
säure: Wo Menschen Pflanzen kultivieren
Und wünschen, daß dies soll rentieren,
Da kann es ohne mich nicht gehn,
Sonst bleibt das ganze Wachstum stehn.
Wie Salz der Mensch zum Leben braucht,
Daß er was leistet und was taugt,

Frau Phosphor-
säure: Sucht mich die Pflanze voll Begier.
Ich bin Ihr Lebenselixier!
Wo ich nicht bin, da kann nichts keimen,
Man kann sich's kaum zusammenreimen:
Getreide, Hülsenfrüchte, Rüben
Sind es, die mich besonders lieben.
Ich bring' daher dem Bauer Geld,
Von mir lebt schier die ganze Welt! —

Herr Kalk: Das ist doch stark, die flunkert hier!

Richter:
(drohend) Ich straf' Sie wegen Angebühr!
(Der Gerichtsdiener jagt den Kalk auf seinen Platz
zurück)

Frau Phosphor-
säure:
(fortfahrend) Milch, Stärke, Zucker, auch noch Eier,
Schaff' ich in Keller, Ruch' und Scheuer.
Wo man mich nicht ersetzt sofort,
Sieht alles aus wie halb verdorrt.
Und ohne meine Gegenwart
Da kocht sich alles zäh und hart,
Die Ähren bleiben taub und leer,
Was wächst, das wird kaum halb so schwer,
Die Pflanzen werden ganz bedenklich,
Schädlingsverlaust und arm und fränklich.
(laut, verächtlich
auf die anderen
deutend) Ich bin des Wachstums Quintessenz!
Kurz, ohne mich herrscht Impotenz!
Und all die Andern hier, Herr Richter,
Sind sämtlich ärmliches Gelichter!

Gerichtsschreiber: (wiederholt — nachschreibend — langsam und laut
die zwei letzten Zeilen:)
Und all die Andern hier, Herr Richter,
Sind sämtlich ärmliches Gelichter!

Richter: (ernst) Ich mahn' in des Gesetzes Namen
Zu Fried' und Ruhe! — auch die Damen!

- Richter: Frau Phosphorsäure, forsch und bieder,
Nun, bitte, setzen Sie sich nieder!
- Gerichtsdienner:
(wichtigtuend) Das Fräulein Kali wird gebeten,
Zu der Vernehmung vorzutreten.
- Richter: Mein Fräulein Kali, ich muß fragen,
Was haben Sie uns nun zu sagen?
- Frl. Kali:
(verächtlich auf Frau Phosphor deutend) So wichtig wie die Phosphorfrau
Bin grad' ich auch im Pflanzenbau!
Fehl' ich, das weiß der dümmste Stoffel,
Dann fehlt dem Volk auch die Kartoffel.
Kurz, alle Wurzeln, Körner, Knollen,
Die brauchen Kali aus dem Vollen!
Ich bin der Retter leichter Böden.
Der Klee geht ohne Kali flöten.
Auf Wiesen und auf Weid' und Alm
Schaff ich die Milch durch Heu und Halm.
Die Menschen wären arme Schlucker,
Vermehrt ich nicht den Rübenzucker.
Wo Kali fehlt, das weiß bald jeder,
Wächst wenig und reift alles später.
Ist in der Erd' das Kali knapp,
Verarmt die Pflanze und stirbt ab.
- Frau Phosphor-
säure: Die übertreibt ja kolossal!
- Richter: (empört) Ich warne jetzt zum letztenmal!
(Gerichtsdienner und Sekretär versuchen zu beschwichtigen.)
- Frl. Kali:
(fortfahrend) Ich stamme aus der Armeerzeit
Und bin der Lebensborn noch heut.
Es holt der fernste Tropenstrand
Mich aus dem deutschen Vaterland!
Von Island bis zur Insel Bali

- Frl. Kali:** Schrei'n alle Pflanzen laut nach Kali!
 Kurz, ich bin auf mein Ehrenwort
 So viel wert wie Frau Phosphor dort.
- Gerichtsschreiber:** (wiederholt — nachschreibend — langsam und laut
 die beiden letzten Zeilen:)
 Kurz, ich bin auf mein Ehrenwort
 So viel wert wie Frau Phosphor dort!
- Richter:** Mein Fräulein, nicht zu aggressiv,
 Sonst geht die ganze Sache schief.
 Angriffe müssen Sie sich sparen,
 Platz nehmen! — Bitte fortzufahren!
- Gerichtsdienner:** Nun kommt zum Schlusse — meiner Treu! —
 Endlich Herr Stickstoff an die Reih!
- Herr Stickstoff:** (wichtig, selbst-
 bewußt, siehe
 Szenenbild Nr. 1) Ich bin im Garten, Wald und Feld
 Der Wachsmotor der Pflanzenwelt!
 Wenn ich, Herr Präsident, nicht wär,
 Wär rund die Erde grau und leer.
 Ich web der Landschaft grünes Kleid,
 Des Menschauges Trost und Freud.
 Ich bilde Eiweiß, geistdurchwebt,
 Von welchem Tier und Menschheit lebt.
 Ich schaffe Plasma voll Esprit.
 Ich mach den Pflanzen Appetit.
 Ich bin die Triebkraft alles Strebens!
 Ich bin das Fundament des Lebens!
 Ob ich Ammon heiß, ob Salpeter:
 Mich braucht im Pflanzenreiche jeder!
 Ob ich aus Luft stamm, ob organisch,
 Mein Wirken, das ist fast titanisch!
- Frl. Kali:** Hört, wie Herr Stickstoff übertreibt!

Richter: (empört) Ich hat doch, daß man ruhig bleibt.
 Wer sich noch einmal mischt hinein,
 Den sperr' ich ohne Gnade ein!
 (Der Büttel springt drohend dazwischen)



Szenenbild Nr. 1.

Bernehmung des Herrn Stickstoff und Zwischenruf durch Fräulein Kali.
 (Von links nach rechts: Professor, Bauer, Richter, Berichtschreiber, Stickstoff,
 Wasser, Sonne, Phosphorsäure, Gerichtsdiener, Kalk, Stallmist und Kali.)

Herr Stickstoff:
 (fortfahrend)

Dem Wurzelwerke jeder Saat
 Bin ich Gewürze delikat.

Groß ist, wie jedes Kind heut weiß,
 Mein mächtiger Verwandten-Kreis.

(mit gesteigertem
 Pathos auf die ande-
 ren Nährstoffe deu-
 tend)

Ich bin der große Düngerkönig!
 Wo ich nicht bin, wächst nur ganz wenig,
 Und die dahinten für und für
 Sind arme Bettler neben mir!

Berichtschreiber:

(wiederholt — nachschreibend — laut die beiden
 letzten Zeilen:)

Und die dahinten für und für
 Sind arme Bettler neben mir!

- Richter:** Herr Stickstoff, bitte nicht verlegen,
Sie mögen sich zunächst mal setzen.
Ich bitte alle, jetzt zu schweigen.
Wir hören vorerst noch die Zeugen!
- Gerichtsdienner:** (schnupft und niest
laut) Frau Wasser wird hiermit in Gnaden
Zu dem Gerichte eingeladen.
- Richter:** (zu sich selbst
sprechend) Es ist halb Eins, mir knurrt der Magen! —
Was hat Frau Wasser uns zu sagen?
- Frau Wasser:** (blasend, den
Schweiß abtrock-
nend) (Auf die Parteien
deutend) Ich saß mich kurz, — ich schwitze leicht —
Schon bin ich überall ganz feucht.
Die Herr'n und Damen, brav und schlicht,
Sie haben recht — und doch auch nicht!
Denn jeder kann für sich allein,
Kein Helfer unserer Pflanzen sein.
Ein jeder ist in unseren Böden
Als unentbehrlich stets vonnöten:
Vorausgesetzt, daß — jeder Zeit —
Ich Sorge für die Feuchtigkeit!
Daher kann ich nur eines sagen:
Man möge sich doch klug vertragen!
Denn in der ganzen Welt gedeiht
Die Arbeit nur bei Einigkeit!
- (Setzt sich, ihrer Wichtigkeit bewußt)
- Gerichtsschreiber:** (wiederholt — nachschreibend — langsam und laut
die beiden letzten Zeilen:)
Denn in der ganzen Welt gedeiht
Die Arbeit nur bei Einigkeit!
- Richter:** Nun wollen wir, uns zu belehren,
Auch noch das Fräulein Sonne hören.

Gerichtsdienner: Schön' Fräulein Sonne wird gebeten,
(schwänzelnd um das schöne Frl. Sonne)
Als Zeugin gnädigst vorzutreten!

Richter: (galant) Mein holdes Fräulein Sonnenschein
Was wird nun Eure Meinung sein?

Frl. Sonne: Ich schließ' mich ohne Drum und Dran
(hoheitsvoll auf die Frau Wasser deutend)
Den Worten der Frau Wasser an.
Die ganzen Dung-Persönlichkeiten,
Die hier um ihren Wert sich streiten,
Sind, wo ich auch beim Strahlen wand're,
Ganz unentbehrlich, eins wie's andre!
Vorausgesetzt, daß ich voll Pflicht
Für Wärme Sorge und für Licht!
Von hoher Warte sag' ich frei:
Ich nehme keinerlei Partei.
Nur dort ist ein Erfolg beschieden,
Wo alles einig wirkt in Frieden!
(Tritt hoheitsvoll zurück und setzt sich würdevoll)

Gerichtsschreiber: (wiederholt — nachschreibend — langsam und laut
die beiden letzten Zeilen)
Nur dort ist ein Erfolg beschieden,
Wo alles einig wirkt in Frieden.
(Die Beklagten tuscheln lächelnd, schon etwas ver-
söhnlich miteinander).

Richter: Und nun zum Schluß: Summarum summ,
Spricht Herr Professor Maximum!

Gerichtsdienner: Jetzt kommt die Wissenschaft, ihr Leut',
(wichtigtuend)
(alles reckt die Köpfe) „Rathederbauer“ — aber g'scheit! —
Als Sachverständ'ger wird gebeten
Der Herr Professor vorzutreten!

Richter: (kollegial) Grüß Gott! mein lieber Herr Professor!
Die Wissenschaft weiß vieles besser.

Richter: Drum bitt' ich Sie voll Hochachtung
Gutachtlich jetzt um Äußerung!

Prof. Maximum: Ich habe zugehört begierig,
Doch alles war bisher empirisch.
Der Streitparteien Egoismus
Scheint mir beherrscht von Fanatismus.
Und sie vergessen voller Hohn
Die Theorie der Proportion! —
Wohl sind sie alle gleichbedeutend,
Doch das allein ist nicht entscheidend.
Zum Wachstum jeder nötig ist:
Kalk, Kali, Stickstoff, Phosphor, Mist.
Denn der Ertrag hängt davon ab,
Daß keiner davon ist zu knapp.

(langsam mit
Pathos)
(langsam dozierend)

Sonst kommt der Bauer in die Enge:
Nach der geringst' vorhandenen Menge
Von einer einz'gen Nährstoffklasse
Sinkt oder steigt die Erntemasse.
Der Wuchs=Ertrag — so ist's einmal —
Ist „minimum proportional“! —
Wenn nur ein Nährstoff nicht vorhanden,
Sind Fleiß und Wissenschaft zu schanden.
Es ist, wie wenn im Vaterland
Versagt und streift ein wicht'ger Stand.
Wie sich's ja auch beim Menschen zeigt,
Wenn ein Organ erkrankt und streift.
Wie's leider auch, Herr Präsident,
Schon oft geschah im Parlament! —
Will einmal ohne dran und drum
Kurz das „Gesetz vom Minimum“
An einem Beispiel illustrieren
Und wissenschaftlich deklarieren.

(zum Berichtsdien.): Herr Büttel wollt' so gut doch sein,
Und holt' die Tafel mir herein!

(Der Berichtsdienener holt die große Demonstrationstafel mit der aufgemalten Minimumtonne — die näheren Einzelheiten dieser Tafel siehe dritte Umschlagseite — herein und hängt sie hinten, z. B. an der Mistgabel des Herrn Stallmist so auf, daß Richter und Zuschauer darauf sehen können. Siehe Szenenbild Nr. 2)

Herr Stallmist: Bin doch gespannt — s'ist nicht zum
(während des Auf- [Lachen —
hängens) Was das sind für gelehrte Sachen!

Prof. Maximum: „Ein stehend Faß hat viele Dauben.
(fortfahrend er- Doch wenn Sie eine davon rauben,
läutert er belehrend So fließt direkt vom hölzern Haus
mit seinem großen Regenschirm) Der ganze Inhalt seitwärts aus:
Fehlt eine, so wird diktatorisch
Der Zweck des Fasses illusorisch!
Und fehlt auch nur ein Daubenstück,
So sinkt das Maß so weit zurück,
Wie noch der Rest der Daube steht. —
Hieraus erhellt, worum sich's dreht:
Aus relativer Progression
Wächst absolute Proportion!
Es richtet der Ertrag allein
Sich nur nach dem Vorhandensein
Von einem aller nöt'gen Glieder,
Er steigt mit ihm und sinkt mit nieder.
Dies „Minimum-Gesetz“ (im ganzen)
Gilt auch für Nährstoff, Mensch und
[Pflanzen! —
So haben Technik, Wissenschaft,
Bereint mit prakt'cher Landwirtschaft,
Schon beispielsweise genial
Erzielt ein Nährstoff-Ideal,
In dem in wunderbarer Norm,

Prof. Maximum: Und in dreifält'ger klass'ischer Form
 Vereint ist, was den meisten Böden
 Im großen ganzen ist vonnöten:
 „Nitrophoska“ wird es genannt,
 Schon allgemein ist es bekannt.



Szenenbild Nr. 2.

Herr Prof. Maximum äußert sich als Sachverständiger.

Es wirkt sehr sicher, gut und stet
 Und bürgt für Erntequalität.
 In ihm liegt quasi, ohne Neid,
 Ein Sinnbild für die Einigkeit! —
 Ich faß' zusammen meine Meinung:
 Mein Rat ist „friedliche Vereinung“!
 Die arme Landwirtschaft von heut'
 Braucht Einheit und nicht Neid und Streit!

Prof. Maximum: Die einzelnen liebwerten Dünger
Sie sollten fühlen sich wie „Jünger“. —
Wahlspruch sei drum im Bauernstand:
„In Treue fest“ und „Hand in Hand“! —

(Alles nickt sich freudig bewegt, versöhnlich und zustimmend zu, Herr Stickstoff und Herr Kalk schäkern mit Frä. Kali und Frau Phosphorsäure, der Bauer Schaffflug mit Frä. Sonne und Frau Wasser. Der Berichtsdienner bemüht sich um Frä. Sonne, der Herr Professor setzt sich wichtig und würdig).

Gerichtsschreiber: (wiederholt — nachschreibend — langsam und laut
(Der Richter blättert die beiden letzten Zeilen:
in seinen Akten) Wahlspruch sei drum im Bauernstand:
„In Treue fest“ und „Hand in Hand“! —

Richter: Im Namen der Gerechtigkeit
(erhebt sich und setzt sein Barett auf. Mach' den Vergleichsvorschlag ich heut':
Alles stellt sich erwartungsvoll im Des Staates Ehrenschiedsgericht
Halbkreis um den hält es für seine heil'ge Pflicht,
Richtertisch. — Den heut' Beklagten anzubieten,
Stille!) Daß sie vertragen sich in Frieden.
Der Herr Professor, inspiriert,
Hat wissenschaftlich ausgeführt,
Daß aller Nährstoff' Zweck und Streben
Verbunden sind auf Tod und Leben.
Daß Keiner's dem andern untertänig,
Daß keiner Knecht und keiner König,
Und daß der Wohlstand nur gedeiht,
Wo Friede herrscht und Einigkeit!
(sich gegen Frau Und auch die Zeugen — ich muß sagen —
Wasser und Frä. Die haben brav mit beigetragen,
Sonne verneigend) Daß die Partei'n, wie's sich hier zeigt,
Sind zur Versöhnlichkeit geneigt.
(verbindlich Herr Bauer Schaffflug im Verein
lächelnd) Scheint auch zufrieden schon zu sein.
Ich schlage vor, gebt Euch die Hand,

(alle Nährstoffe und Zeugen umarmen sich freudig u. bilden Hand in Hand einen Halbkreis um den Richtertisch)

Bersöhnt Euch alle miteinand'!

(feierlich, mit erhobener Stimme:)

Ich stelle fest schon voller Freud'
Bersöhnung, Lieb' — und Einigkeit!
Und reich' Euch all' im Geist die Hände.
Glückauf! — Die Sitzung ist zu Ende! —

(Die Parteien und Zeugen umringen den Bauer und schütteln ihm die Hand; der Professor sieht freudig erstaunt von seitwärts zu. Richter, Gerichtsschreiber und Gerichtsdiener ziehen indessen würdevoll ab.)

Bauer Schaffflug:
(freudig)

Ich weiß zu meiner großen Freud'
Von Euch nun voll und ganz Bescheid.
Und schlage vor: Statt sich zu trüzen,
Wir wollen flug einander nutzen.
Wir bilden fröhlich, Hand in Hand,
In Zukunft einen Zweckverband!
Wenn alles treu zusammenschafft,
Kommt wieder hoch die Landwirtschaft!
Des Vaterlandes Quadermauer
Sind ewig Landwirtschaft und Bauer! —
Froh lad' ich Euch voll Harmonie
Zur Kirchweih ein und Schlachtpartie!
Vergessen sei jetzt aller Streit,
Es lebe hoch die Einigkeit!

(laut)

Frl. Sonne:
(heiter)

Und zur Bekräftigung des Ganzen,
Mach' ich den Vorschlag, eins zu tanzen!

Herr Stickstoff:

Damit die Wahl macht keine Qual,
Mach' ich den Vorschlag: „Damenwahl“

(Alles stimmt freudig zu, die Musik (Klavier, Gramophon oder dergl.) spielt einen Walzer. Es engagieren: Frl. Kali den Herrn Stickstoff, Frau Phosphorsäure den Herrn Kalk, Frl. Sonne den Herrn Stallmist, Frau Wasser den Herrn Prof. Maximum. Der Bauer stellt sich in die Mitte auf einen Stuhl und schlägt den Takt. Alle tanzen um ihn herum. Die Musik stoppt ab; alle stehen heiter und vergnügt im Halbkreis um den Bauer.)

Bauer Schaffflug: Zum Schluß noch etwas für's Gemüt:
(fröhlich) Wir singen noch ein schönes Lied!

(alles stimmt freudig zu)

Stellt Euch im Kreis! Spißt Euer Ohr,
Die Musik spielt die Weise vor! —

(Die Musik spielt den Anfang des Liedes: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ vor. Der Bauer gibt dann den Einsatz, alles singt gemeinsam mit Musikbegleitung:)

Wie hat es doch der deutsche Bauer
So schwer auf dieser krummen Welt.
Er führt ein Leben hart und sauer
Und meistens fehlt ihm bares Geld!

Da heißt es treu zusammenhalten
Und streben ohne Neid und Spott.
Sonst muß er unrettbar veralten
Und sein Betrieb, der geht bankrott.

Und was es Neues gibt auf Erden,
In Praxis, Technik, Wissenschaft,
Das muß modern verwertet werden
Mit Klugheit und vereinter Kraft.

Ihr Freunde all', reicht Euch die Hände!
Vergessen seien Zank und Streit,
Damit die Not bald nimmt ein Ende!
Es lebe hoch die Einigkeit!

(Die Musik stimmt jetzt einen flotten Marsch an und alles tanzt im Reigen um den auf dem Stuhl stehenden Bauer; plötzlich erscheint läutend der Gerichtsdiener, alles steht still und ist ruhig.)

Gerichtsdiener: Vom Himmel hoch sah ich soeben
(aufgeregt) Weiß einen Engel niederschweben,
Wie eine Göttin sieht er aus,
Er flog direkt auf dieses Haus!

(Allgemeine Spannung und Bewegung.)

(Ein Vorhang geht im Hintergrund auf. Erhöht in Grün und Blumen und möglichst auch farbig beleuchtet — bengalisches Feuer, Scheinwerfer oder dgl. — steht engelartig die Göttin der Landwirtschaft „Ceres“ und spricht segnend und feierlich:)

(Siehe Szenenbild Nr. 3)

Göttin der Landwirtschaft „Ceres“: Vom großen Schöpfer voller Macht und Kraft,
 (feierlich, pathetisch) Als Schutzgöttin der edlen Landwirtschaft,
 Bin ich vom Himmel hoch herabgesandt



Szenenbild Nr. 3. Schlusszene mit der Göttin Ceres.

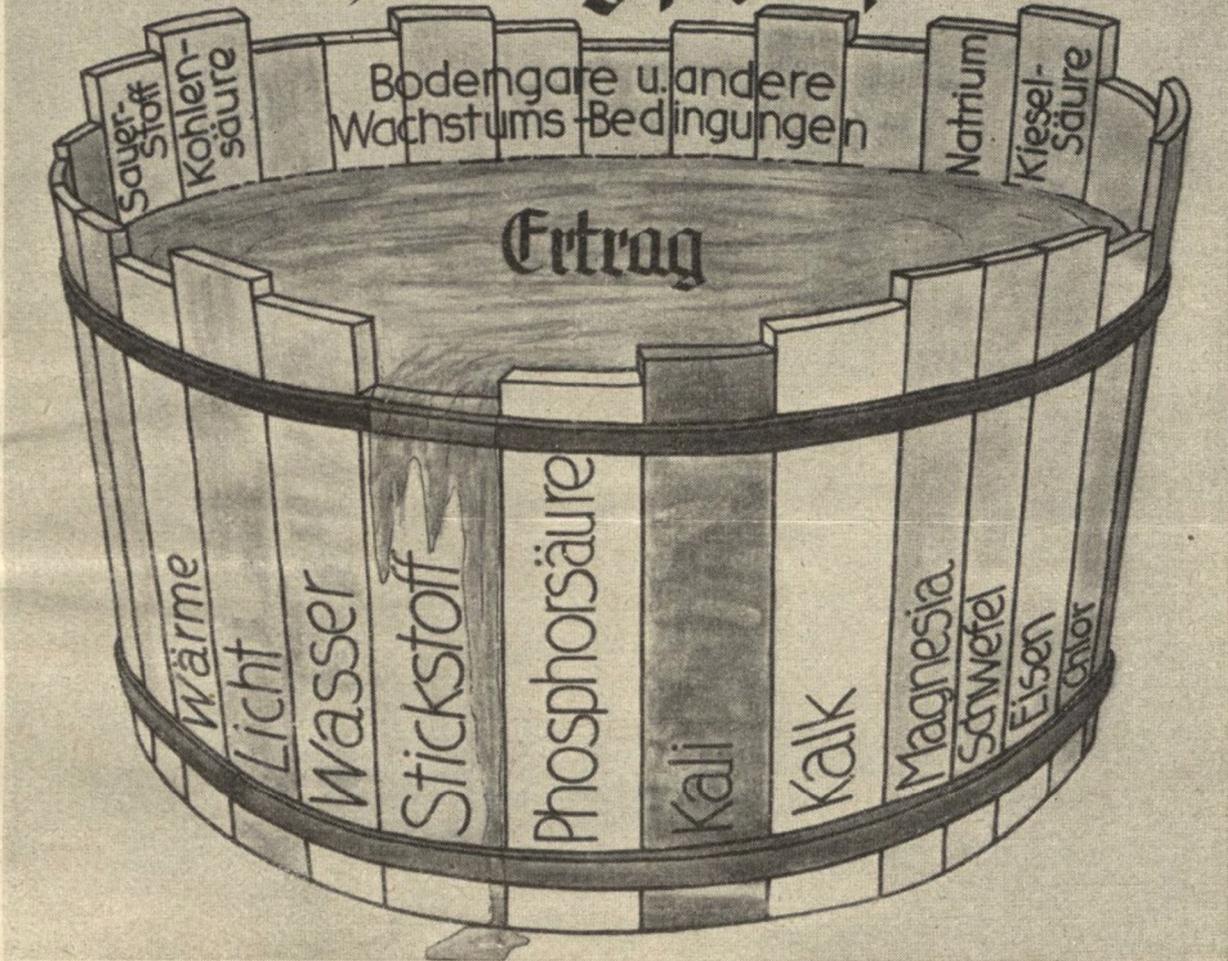
In Euer schwer bedrücktes Vaterland.
 Froh spend' ich Euch, da Ihr wollt Frieden
 [pflegen
 Des Weltenlenkers Glück und Heil und
 [Segen!
 Das Fundament vom teuren Vaterland
 Bleibt ewiglich ein starker Bauernstand —
 Die Landwirtschaft, bewußt in Fleiß und
 [Kraft,

Göttin der Land- In Wechselwirkung mit der Wissenschaft,
wirtschaft „Ceres“: In kluger Einigkeit und Harmonie
Mit Handwerk, Technik und der Industrie!
Ihr ist Erfolg von Dauer nur beschieden,
Wenn sie zusammenhält in Treu' und Frieden,
Wenn alle eng umschlingt ein starkes Band
Zum Wohl von Volkswirtschaft und
[Vaterland,
Wenn jeder — wie von Fern' hab' ich
[belauscht —
Die Meinung friedlich mit den anderen tauscht,
Wenn alle Kräfte treulich neidlos wirken
In all' den vielen Fragen und Bezirken,
Wenn jedermann im großen Volks-Berein
Kein Neider und kein Trennungsteil will sein!
Ich segne Eure Fluren, Eure Kraft!
Glückauf und Heil der deutschen
[Landwirtschaft!
(Alles ruft: Glück auf! Glück auf! Glück auf!)

(Der Vorhang schließt sich.)

— E n d e —

Das Wachstumsgesetz v. Minimum



Die von Prof. Maximum zu seinen Erklärungen benötigte Tafel.
[(Zur Verwendung bei der Aufführung dieses Bühnenspiels empfiehlt es sich,
diese Tafel auf Papier ungefähr im Format $2,00 \times 1,70$ m zu vergrößern.)

